

aa

Bericht über die Besprechung mit Herrn de las Alas.

[Schluss].

- 1./ Herr de las Alas wurde ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass - was er bei der Einreise in die Schweiz bereits selbst beobachtet hatte - unser Land keine Devisenbewirtschaftung und auch was die Einfuhr anbelangt, keine Beschränkungen anwendet, die den Handelsverkehr mit den Philippinen irgendwie behindern würden. Wir insistierten mehrmals auf diesen Punkt, sowie auf unsere passive Handelsbilanz mit den Philippinen, um eine entsprechende Vergrößerung der Einfuhrmöglichkeiten in die Philippinen für unsere Waren zu postulieren.
- 2./ Es zeigte sich, dass Herr de las Alas keine Ahnung von unseren verschiedenen Liefermöglichkeiten hatte und man sich unser Land in den Philippinen vornehmlich als einen Produzenten von Milch und Milchprodukten vorstellt [die Philippinen sind unser grösster Kunde von Kondensmilch]. An der nötigen Aufklärung liessen wir es nicht fehlen, insbesondere vor und anlässlich der Besichtigung der Ateliers de Sécheron.
- 3./ Es war somit erfreulich, von Herrn de las Alas zu vernehmen, dass die Philippinen seiner Ansicht nach - im Hinblick auf ihre aktive Handelsbilanz mit der Schweiz - vermehrte Importe aus der Schweiz zulassen sollten und dass er sich dafür einsetzen werde, im Gegensatz zur Einfuhr aus den U.S.A., mit welchem Lande sie eine passive Handelsbilanz hätten. Wir werden uns bei Gelegenheit darauf berufen.
- 4./ Für uns wohl am Wichtigsten war die wiederholte Feststellung Herrn de las Alas, dass die Philippinen "wish to break away from the U.S.A.", von welchen sie in wirtschaftlicher Hinsicht gegenwärtig fast vollständig abhängen. Dementsprechend soll das 1954 ablaufende Handelsabkommen mit den U.S.A. nach Ansicht der zuständigen philippinischen Kommission, welcher Herr de las Alas angehört, nicht erneuert werden, damit die Philippinen die Möglichkeit erhielten, mit allen Ländern Handel zu treiben und ihre Bezüge dort zu tätigen, wo es am vorteilhaftesten sei. Sollte sich diese Absicht verwirklichen lassen, würden sich auch für den philippinischen Handelsverkehr mit der Schweiz ungeahnte Aussichten ergeben, da die Philippinen gegenwärtig z.B. rund 92 % ihres Textilbedarfes in den U.S.A. decken und weitaus den grössten Teil ihrer übrigen Importe in den U.S.A. tätigen. Auch auf der Ausfuhrseite geht der grösste Teil [Zucker sogar zu 100 %] nach den U.S.A.

./.



- 2 -

- 5./ Herr de las Alas äusserte sich in positivem Sinne zu der von uns aufgeworfenen Frage des allfälligen Abschlusses eines Handelsabkommens. Bekanntlich liegt schweizerischerseits ein fixfertiger Entwurf zu einem Handels- und Niederlassungsvertrag vor, der jedoch viel zu ausführlich ist, als dass er Chancen hätte, von den Philippinern, die äusserst nationalistisch eingestellt sind, je angenommen zu werden. Deshalb dürfte es, nach Ansicht des Unterzeichneten, zweckmässig sein, sobald als möglich ein, wenn auch nur ganz einfaches Meistbegünstigungsabkommen mit den Philippinen abzuschliessen, das den bestehenden, etwas problematischen diesbezüglichen Briefwechsel von 1946 ablösen würde. Desgleichen sollte ohne weiteren Zeitverlust der von den Philippinen anfangs des Jahres vorgeschlagene Freundschaftsvertrag abgeschlossen werden. Letztere Angelegenheit liegt in Händen des E.F.D.
- 6./ Ueber die philippinischen Absichten mit Bezug auf die Einfuhrzölle sei auf den Bericht von Herrn Steinemann [Seite 3] verwiesen. Vor 1954 ist jedoch ein neuer Tarif kaum wahrscheinlich, wegen dem bis zu diesem Datum geltenden philippinisch-amerikanischen Abkommen.
- 7./ Die Frage der Weltausstellung in Manila vom 1.2. bis 30.4. 1953 wurde nicht angeschnitten, da es noch völlig unabgeklärt ist, ob sich die Schweiz daran wird beteiligen können. An und für sich wäre es - angesichts des unter Ziffer 2 hievorigen Gesagten - jedenfalls besser, diese Möglichkeit, die philippinischen Interessenten über die schweizerische Produktion zu orientieren, auszunützen.

sig. J. E. Töndury

23. 8. 1952.